

KLEWENALP STOCKHÜTTE
 Alles was man braucht
Guetli Shop
 Monatshit Dezember
 für Guetli-Karten Inhaber/Innen
 2 für 1 Tageskarten der Bergbahnen Klewenalp – Stockhütte!
 Rieden 1, 6370 Stans, 041 619 10 52, guetli-shop.ch
 Gut

Bachmann
 VIDEO
 Einblick in die Weihnachtsbackstube:
 www.confiserie.ch/weihnachtsfilm

Nidwaldner Zeitung

Donnerstag, 1. Dezember 2016

AZ 6002 Luzern | Nr. 278 | Fr. 3.50 | € 4.- www.nidwaldnerzeitung.ch



Insiderhandel

Die Bundesanwaltschaft ermittelt gegen Manager Hans Ziegler. 15

Richtfunk bringt Schub ins Internet

Nidwalden Der Engelberger Internetanbieter Tele Alpin AG verbessert die Internetversorgung der Nidwaldner Randgebiete. In den vergangenen Monaten hat die Firma ein Richtfunknetz aufgebaut. Mit dieser Technologie kommt Internet durch die Luft. Sender auf dem Stanserhorn, auf Brändlen oberhalb von Wolfenschiessen, auf Bielen bei Grafenort und am Buochserberg senden das Signal an eine Empfangsantenne.

Bereits sind das Engelberger, Ennetmoos, Stans, Stansstad, Oberdorf, Obbürgen, Buochs, Wirzweli, Oberrickenbach, Niederrickenbach, Grafenort und Altzellen erschlossen. (map) 21

Vertrauensbeweis für Gemeinderat

Buochs Ein Mitglied der Grünen stellte dem Buochser Finanzchef respektive seinen Vorgängern an der Gemeindeversammlung kein gutes Zeugnis aus. Die Nettoverschuldung von gegen 17 Millionen sei unverantwortbar. Er forderte unverzüglich Massnahmen, sonst drohe gar eine Zwangsverwaltung durch den Kanton. Sein Antrag auf Steuererhöhung um 0,3 Einheiten fand indes kein Gehör. Finanzchef Heinz Achermann gelang es, die Befürchtungen zu relativieren. Mit Kritik sah sich der Buochser Gemeinderat auch beim Hochwasserschutzprojekt Rübibach konfrontiert. Doch auch hier erhielt er Rückendeckung vom Stimmvolk. (red) 23

Linsi im Visier der Ermittler

Fussball Die Bundesanwaltschaft hat Ermittlungen gegen den ehemaligen langjährigen Fifa-Generalsekretär Urs Linsi aufgenommen. Sie führte zudem Hausdurchsuchungen an mehreren Orten in der Deutschschweiz durch. Es geht um Geldverschöbungen vor dem deutschen WM-«Sommermärchen» 2006.

Der 67-jährige Linsi war von 1999 bis 2007 für die Fifa tätig, zuerst als Finanzdirektor, ab 2002 dann als Generalsekretär. Von Februar 2010 bis April 2011 war Linsi zudem Präsident der Grasshoppers. Die BA ermittelte auch gegen Franz Beckenbauer, den OK-Präsidenten der Fussball-WM 2006. (sr) 35

Meldepflicht kommt an

Zuwanderung Die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative gab im Ständerat viel zu reden. Obwohl gestern kein Entscheid fiel, zeichnet sich eine Stossrichtung ab.

Drei Stunden hat der Ständerat gestern die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative diskutiert. Über eine Auslegeordnung ist die Kleine Kammer nicht hinausgekommen, Entscheide sind noch nicht gefallen, denn zu geschwächt zeigten sich die Parlamentarier. Auch standen am Nachmittag die Feiern der neuen Ratspräsidenten auf dem Programm. Besonders redselig gab sich der Schwyzer SVP-Ständerat Peter Föhn. Er beklagte über 28 Minuten lang einen Verstoß gegen den Volkswillen, worauf Ständeratspräsident Ivo Bischof-

berger launig bemerkte: «Ich bin Herrn Föhn dankbar, dass er nicht den ganzen Vormittag gesprochen hat, sonst hätten wir die Feier in Appenzell verschieben müssen.»

Gute Chancen für Mehrheit aus FDP und SP

In der Debatte zeichnete sich eine Mehrheit für das Modell der vorberatenden Kommission ab, das FDP-Ständerat Philipp Müller geprägt hatte. Die Sprecher von SP und FDP stellten sich ohne Ausnahme dahinter. Demnach sollen die Arbeitgeber bei

«Dieses Konzept ist ein süßes kleines Mönsterlein, vor dem sich niemand fürchten muss.»

Andrea Caroni
 Ständerat (FDP/AR)

berufen mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit verpflichtet werden, Arbeitslose aus dem Inland zu einem Bewerbungsgespräch einzuladen und eine Ablehnung schriftlich zu begründen, bevor sie eine Arbeitskraft aus dem Ausland holen. Für die CVP wird damit ein nutzloses Bürokratiemonster geschaffen. Anders sah das der Ausserhoder FDP-Ständerat Andrea Caroni. Er stellte sich hinter Müller: «Dieses Konzept ist ein süßes kleines Mönsterlein, vor dem sich niemand fürchten muss.» (rob)

Kommentar 6. Spalte 3

Kommentar

Ein Monster für die Schweiz

Erschafft die Politik gerade ein Monster? Ein Bürokratiemonster zumal, wie es gestern bei der Debatte über die Umsetzung der Zuwanderungsinitiative im Ständerat hiess? Gewiss: Die Pflicht für Arbeitgeber in Branchen mit hoher Arbeitslosigkeit, zunächst auf den Regionalen Arbeitsvermittlungstellen (RAV) nach Inländern Ausschau zu halten, ist eine Auflage, die manch ein Chef als lästig empfinden kann. Und aufwendig ist es auch, Bewerbungsgespräche führen und Absagen begründen zu müssen.

Es ist klar: Setzt sich die Kommissionsmehrheit mit ihrem Modell im Rat durch, so kommt auf Staat und Wirtschaft zusätzliche Arbeit zu, es gibt mehr Vorschriften, mehr Papierkram, höhere Kosten. Das alles ist aus der Sicht der Wirtschaft bedauerlich, und es schadet dem Standort Schweiz. Indes ist schon seit dem Februar 2014 klar, dass auf den Arbeitsmarkt mehr Regulierung zukommt. Ob nun die von der Masseneinwanderungsinitiative geforderten Höchstzahlen und Kontingente oder am Ende die ständerrätliche Lösung oder eines der zahlreichen anderen Konzepte: Bürokratie ist unvermeidlicherweise die Folge, wenn ein nationaler Arbeitsmarkt sich gegen die Freizügigkeit abzusichern trachtet. Jede Steuerung der Zuwanderung ist bürokratisch.

Die Bürokratie nämlich ist es ja gerade, welche den Preis für die Neuanstellung von Ausländern für die Wirtschaft erhöht und damit Lenkungswirkung entfaltet. Genau das ist gewollt. Man kann von einem «Bürokratiemonster» sprechen. Wenn es aber prominente SVP-Exponenten wie Magdalena Martullo-Blocher tun, so sei in Erinnerung gerufen, dass exakt diese Partei mit ihrer Initiative Geburtshelferin der Kreatur war.

Vor 20 Jahren verschwand die urdemokratische Tradition



Nidwalden Ein Urnenentscheid besiegelte am 1. Dezember 1996 das Ende der Landsgemeinde. Zwar nahm so die Stimmbeteiligung zu. Doch die Art des Politisierens veränderte sich. Wo vorher Einzelne durch gutes Argumentieren eine ganze Abstimmung beeinflussen konnten, braucht es heute dazu eine Partei im Rücken. 25

Bild: Archivbild NZ (Oberdorf, 25. April 1976)



Pascal Hollenstein
 pascal.hollenstein@luzernerzeitung.ch

